

Der Birnengitterrost

Jeder Gärtner der einen Birnbaum im Garten hat, ist der Birnengitterrost ein ständiger Begleiter. Als ich meinen Garten vor einigen Jahrzehnten übernahm, hatte mein Birnbaum tatsächlich keinen Rost. Erst im Laufe der Jahre wurde er auch davon befallen. Junge Bäume können bei einem starken Befall eingehen; ältere haben einen zusätzlichen Stressfaktor zu bewältigen.

Wollen wir den Birnengitterrost verhindern bzw. ein wenig eingrenzen, richten wir unser Augenmerk auf Wacholderbüsche in der näheren Umgebung und in Nachbars Garten. Spaziert man mit offenen Augen durch eine Kleingartenanlage, stellt man fest, dass viele Gartenfreunde Wacholderbüsche und auch –bäume in ihren Parzellen haben. Werden Sie darauf angesprochen, geben Sie sich erstaunt; denn angeblich wissen Sie nicht, dass der Wacholder der Hauptwirt für den Birnengitterrost ist. Insbesondere in der kalten Jahreszeit wird der Wacholder vom Birnengitterrost heimgesucht. Der Pilz des Birnengitterrostes gehört zu den Rostpilzen. Rostpilze treten an einer Vielzahl von Ziergehölzen und –pflanzen auf. Sind aber genau so an Obstgehölzen, Gemüsekulturen sowie an Unkräutern zu finden. Es gibt Rostpilze, die sich an einer Pflanze entwickeln, wie z.B. der Schnittlauchrost, während andere den Wirt wechseln, wie der Birnengitterrost.

Der Birnbaum dient dem Rost als Nebenwirt; der Wacholder ist der Hauptwirt. Je näher sich Haupt- und Nebenwirt stehen, um so stärker ist der Pilzbefall.

Sie fragen sich zurecht, woran erkenne man, dass ein Wacholder vom Pilz befallen ist? Ein befallener Wacholder zeigt an den Zweigen orangebraune Wucherungen; beschreiben kann man sie auch mit eng anliegenden Zäpfchen. Das Ganze fühlt sich schwabbelig an und es ist nicht jedermanns Sache, so ein Gebilde anzufassen. Entdecken Sie an Ihrem Wacholder eine solche Wucherung, dann sollten Sie diese sofort bis auf das gesunde Holz herauschneiden. Unterlassen Sie es, entwickeln sich bis zum Frühjahr enorme Mengen von Sporen, die vom Wind – auch über eine größer Fläche –auf die Birnbäume verteilt werden. Das Eindringen der Sporen in die Blätter können wir nicht beobachten, aber die sich entwickelnden orangeroten Flecken auf den Blättern in den Monaten Mai/Juni um so mehr. Nur wenige werden wissen, dass diese Flecken Fliegen und Wespen anlocken, die die Sporen dann auf gesunde Blätter übertragen. Diese Flecken werden im Laufe des Sommers immer größer, und es bilden sich auf der Unterseite der Blätter die uns allzu bekannten hässlichen Warzen. In diesen Höckern oder Warzen wachsen neue Sporen heran. Sind die Höcker reif, reißen sie auf und werden mit dem Wind wieder zu ihrem Hauptwirt, dem Wacholder, getragen.

Was kann man also tun, um den Birnengitterrost im Garten zu bekämpfen?

Für jeden Kleingärtner sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, keine Wacholderbüsche anzupflanzen. Hat man welche im Bestand, ist die Nachschau auf Befall und die Bekämpfung des Birnengitterrostes eine unumgängliche Pflicht. (Anmerkung: Inzwischen soll es Wacholderarten geben, die gegen den Rost unauffällig sind.)

In der Fachliteratur wird manchmal empfohlen, die befallenen Blätter und Triebe von den Bäumen zu entfernen. Frage ist dabei nur, wie soll das an einem großen Baum vor sich gehen? Diese Bekämpfungsmethode ist daher eher unwahrscheinlich.

Soweit mir bekannt ist, gibt es zur Zeit keine zugelassenen chemischen Präparate zur Bekämpfung des Birnengitterrostes im Kleingarten. Vorbeugend können aber Pflanzenstärkungsmittel eingesetzt werden.

Ihr Fachberater